

7738

Fünfunddreissigster Jahresbericht
des
Westfälischen
Provinzial-Vereins
für
Wissenschaft und Kunst
für 1906/07.

Münster.

Druck der Regensberg'schen Buchdruckerei.
1907.

kümmert, so dass eine Selbsternährung auch hier ganz ausgeschlossen erscheint.

Später im Dezember erhielt ich von meinem Bruder aus Andernach eine Saatkrähe, *Corvus frugilegus L.*, zugeschickt. Hier erscheint der Oberschnabel $1\frac{1}{2}$ cm über den unteren herabgebogen, der untere aber gegen den oberen linksseitig kahnförmig heraufgebogen, so dass zwischen beiden eine rechtsseitig 1 mm, linksseitig 2 mm weite nach vorn und hinten spitz zulaufende Oeffnung sich befindet. Allem Anscheine nach war auch diese Krähe nicht im stande, sich selbst zu ernähren, und erhielt ihre Nahrung ebenfalls von einer anderen zugetragen.“

b. Ein junger **Wanderfalk** wurde, wie mir Herr Hasenow mitteilte, am 1. November bei Gronau in der Jagd des Herrn Kommerzienrates W. van Delden geschossen. Er hatte auf freier Heide eine Taube geschlagen und gerupft und strich mit der Beute in den Fängen dicht an dem Jäger vorbei. — Allein über Gronau strichen Anfang November etwa 10 Schwärme **Kraniche** von 20—200 Stück. — **Kiebitze** waren am 6. November noch da.

c. Herr Lehrer W. Hennemann sah am 4. Oktober, wie in Werdohl noch in zwei Nestern der **Hauschwabe** Junge gefüttert wurden. — Bereits am 2. X. sah er auf der Höhe vor Küntrop **Bergfinken**. Am 10. November zog noch ein Schwarm von 23 **Kranichen** über Werdohl nach S. W. — Schliesslich schreibt Herr Hennemann: „Auf die Bemerkung Wemers bei Wiedergabe meiner früheren Mitteilung über die **Zaunammer** im letzten Jahresbericht S. 83 hin wiederhole ich, dass ich diese Passanten genau mittels Glases beobachten und als *Emberiza circlus L.* feststellen konnte.“

d. **Rhinoceros mercki Jäger in Westfalen**. Im Museum des Vereins für Heimatskunde des Süderlandes in Altena fand Henry Schröder Knochen des genannten Nashorns. Die Knochen entstammen einer Höhle bei Heggen; es sind vorhanden: 1) Rechter Oberkiefer mit Prämolare 3 bis Molare 2 (Prämolare 1 sehr schlecht erhalten). 2) Linker Prämolare 1 oben. 3) Rechter Unterkieferast (Prämolare 3 nur Wurzeln, Prämolare 2 Alveole, Prämolare 1 bis Molare 2 vollständig). 4) Dritter bis neunter Rückenwirbel (z. T. sehr beschädigt). 5) Rechter Oberarm (vollständig). 6) Rechtes Schienbein (vollständig). Dazu fand Schröder bei einer eigenen Nachgrabung 7) noch zwei linke Erbsenbeine (z. T. stark beschädigt).

„Interessant und wichtig an dem Heggener Vorkommen ist das Auftreten des *Rh. mercki*, einer bisher aus den Westfälischen Höhlen- und Spalten-Ablagerungen nicht bekannten Art. Von den seit Jahren berühmten Fundorten wird stets nur *Rh. antiquitatis Bibch.* angeführt in Gemeinschaft seines fast ständigen Begleiters, des *Elephas primigenius*, während als Genosse des *Rh. mercki* *Elephas antiquus* gilt. Letztere Gruppe charakterisiert ältere Ablagerungen, wie allgemein angenommen wird, und beide Gruppen dienen in Deutschland, Frankreich, England etc. dazu, um die diluvialen Ablagerungen zu gliedern. Zwar wird aus England auch das Zusammenvorkommen der 4 Species behauptet, und ebenso ist es sicher für das in der Umgegend von Berlin so weitverbreitete Säugetier-Niveau, dessen berühmtester Fundort

Rixdorf ist. Andererseits steht im allgemeinen aber fest, dass *Rh. mercki* und *Elephas antiquus* einem älteren und südlicheren Faunen-Typus angehört haben, und dass diese Säugetiere in jüngerer Diluvialzeit von den von Norden nach Süden vordringenden *Rh. antiquitatis* und *Elephas primigenius* abgelöst und überlebt wurden. In den Grenzgebieten ihrer vertikalen und horizontalen Verbreitung mögen sie zeitweilig nebeneinander gelebt haben.“ (Jahrbuch der Königl. Preuss. Geologischen Landesanstalt und Bergakademie für 1905. Band XXVI, Heft 2.)

2. Herr Apotheker Franz Meschede hielt einen ausführlichen Vortrag über die **afrikanischen Pfeilgifte**, insbesondere über das Gift, das die Herero vor der Erlangung von Schiessgewehren zur Tränkung ihrer Pfeilspitzen benutzten. Nach seinen eingehenden Untersuchungen ist der wirksame Bestandteil Strophantin. Pfeile nebst Köcher, sowie das Gift wurden der Versammlung vorgezeigt.

Sitzung am 28. Dezember 1906.

1. Herr Dr. H. Reeker machte unter anderen folgende Mitteilung: Der verstorbene Freiherr Friedr. von Droste-Hülshoff hatte vor etwa 15 Jahren beobachtet, dass ein **Grosser Buntspecht** ohne ersichtliche Veranlassung die engen Eingangslöcher von drei Meisenkastern erweiterte. Neuerdings hat nun Herr Redakteur Rud. Zimmermann in Rochlitz (Sachsen), ein tüchtiger Vogelkenner, im dortigen fiskalischen Forst wiederholt die Grünspechte dabei betroffen, dass sie an den Meisenkastern die Fluglöcher erweiterten. Sämtliche Nistkasten bis auf einen zeigten bei einer späteren Prüfung in ihrem Innern ein Hornissennest. Man darf daher annehmen, dass der Grünspecht den Hornissen nachgestellt hat. Denn in einem andern Falle sah Zimmermann täglich von einem Chausseebaum, der in einer Höhle ein Hornissennest barg, einen Grünspecht abfliegen, während am Boden sich wiederholt Reste von Hornissen fanden. Ferner klagte ihm ein dortiger Imker, dass der Grünspecht die ein- und ausfliegenden Bienen wegfangt. Auch ist bereits vor Jahrzehnten von Schacht im Lippeschen beobachtet worden, dass der Grünspecht in harten Wintern Bienenstöcke aufhackt, um die Immen hervorzuholen, und vor kurzem hat Dr. Mung dem Grün- und Grauspecht den gleichen Vorwurf gemacht. — Ob nun auch der Grosse Buntspecht in jenem vom Baron von Droste beobachteten Falle die Eingangslöcher der Nistkasten erweitert hat, um Hornissen nachzustellen, würde erst wahrscheinlich werden, wenn man in künftigen Fällen solcher Art diese grösste einheimische Wespe vorfände. — Dass die Hornisse sehr gern Nistkasten zur Anlage ihres Nestes benutzt, ist schon mehrfach beobachtet worden.

2. Herr Paul Wemer gab folgende **ornithologische Mitteilungen**:

Der 21. XII. brachte uns einen ziemlich starken Frost und am Abend des 24. XII. setzte ein Schneefall ein, der eine Schneeschicht von 1—2 Fuss zeitigte. Infolgedessen konzentrierten sich die Vögel, die bislang zerstreut in Wald und Feld gelebt hatten. *Galerida cristata* (L.), *Emberiza citrinella* L.,